

Volksbibliotheken für Vorarlberg.

Hat das Volk einen schlechten Geschmack? Was meint man mit dem „Volk“, wenn man die Frage in dieser Form stellt?

[...]

Durch Bauern, die gelegentlich in mein Haus gekommen sind, war es bekannt geworden, daß ich eine sehr große Bibliothek besitze, und so traten zunächst einige schüchtern mit der Frage an mich heran, ob ich ihnen wohl ein Buch leihen könne. Ich tat es und gab den Leuten zunächst Bücher mit Sagen und Märchen, die sie mit Begier lasen und nach mehr verlangten. In der Absicht, den Lesestoff zu wechseln, überlegte ich mir, was ich ihnen weiter gegen sollte. Nun hatte mir mein Freund Dr. Euchar Schmid, der Leiter des Karl-May-Verlages, im vorigen Jahre 12 Karl-May-Bände geschenkt, um mich zu seinem Autor zu bekehren, für den er bekanntlich durchs Feuer geht, und den er für ein verkanntes Genie hält. Dieser Bekehrungsversuch ist ihm nun freilich bei mir nicht gelungen, ich kann diese in einem trivialen Schulmeisterdeutsch geschriebenen Bücher nicht lesen, aber ich habe mich doch so weit mit ihnen beschäftigt, um feststellen zu können, daß sie keineswegs zur schädlichen Literatur gehören. Karl May hat viele geographische und ethnographische Werke mit Nutzen gelesen und faßt das Gelesene in seinen Büchern in das Gewand spannender und abenteuerlicher Erzählungen, für die ihm eine starke Phantasie und Einbildungsgabe zur Verfügung steht. Das Unwahrscheinliche in diesen Erzählungen stört das einfache Gemüt ebenso wenig, wie in Sage und Märchen, und nur beim Höhergebildeten, dem das in der Form angeblicher Erlebnisse vorgetragen wird, regt sich Widerspruch auf Schritt und Tritt. In dieser Erkenntnis gab ich besonders jungen Burschen die Karl May-Bände, und heute sind sie schon vollständig zerlesen. Ich tat dies in der Meinung, daß ich mich auf die Stufe der einfachen Leute bei der Auswahl der für sie geeigneten Bücher herablassen müßte, und weil es allgemein bekannt ist, welche Anziehungskraft Karl May auf diese Kreise ausübt.

[...]

Willibald Franke.

Aus: Vorarlberger Tagblatt, Bregenz. 4. Jahrgang, Nr. 137, 19.06.1922, S. 2+3.

Willibald Franke (1871 – 1925), Schriftsteller.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, November 2018